

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Zünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 51.

Hirschberg, Freitag, den 2. März

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montage. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Heftzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 1. März. (Politische Uebersicht.) „Friede hier und Friede dort, Friede überall“, stödet heute der Telegraph in süßen, verlockenden Weisen. Der Streit über den Sitz des Reichsgerichtes ist endlich beigelegt; die Mehrheit des Bundesrathes hat dem Particularismus ein Opfer gebracht und zugleich der letztere sich entschlossen, einer nationalliberalen Stadt die Krone des Reichsrechtes aufzusetzen, welche sonst die Krone der Messen und des Buchhandels und die der Universitäten besitzt, so daß über diese Last von Kronen an den reizenden Ufern der kristallhellen Weisse großer Jubel sein wird. — Aber nach Canossa gehn wir nicht, sagt Falk. Er hat es offen ausgesprochen, daß die Regierung bereit ist, notwendige Verbesserungen in den Malgesetzen vorzunehmen, wenn in den letzteren Unberechtigtes nachgewiesen wird, was aber bisher nicht der Fall war. Die Annahme der Pfaffenknechte, daß sich einzig und allein um sie und ihre vorsündfluthlichen Ansichten die Welt drehen soll, hat damit wieder einmal eine deutsche Burechtweisung erfahren. Dagegen haben die Socialisten ein Zuckerpläschen erhalten und werden als brave Kinder sich dessen würdig zeigen. Der greise Demmler, der socialdemokratische Freund des Großherzogs und Erbauer der Paläste Schwerins, hat mit seinem ersten Auftreten gut debutirt und sein Antrag zu Gunsten des deutschen Marat, Liebknecht, hat Glück gehabt; der Reichstag wird daher des Genusses nicht beraubt sein, die Reden des „Amida peuple“, der es ganz gewiß rechtlich meint, aber mit zu wenig praktischer Nutzenwendung Geschichtes studirt hat, anzuhören. Vor einer Charlotte Corday wird der Abg. Liebknecht ja wohl sicher sein! — Nach allen Seiten mehren sich die Beifallsbezeugungen zu Gunsten der deutschen Thronrede. Wie erwartet werden konnte, hat dieselbe auch in der russischen Presse eine sehr wohlgefällige Aufnahme gefunden, und unsere östlichen Nachbarn glauben sich des werththätigen Wohlwollens Seitens der deutschen Regierung bei Lösung der Orientfrage durchaus sicher fühlen zu dürfen. Nicht nur „Golos“, das hervorragendste russische Blatt, sowie das in französischer Sprache erscheinende Organ des Fürsten Gortschakoff, das „Journal de St. Petersburg“ begleiten die Rede Kaiser Wilhelm's mit lebhaftem Vergnügen, selbst ein gegen Deutschland so zahlreiches Blatt, wie die „Nowoje Wremja“, kommt zu folgender Anerkennung wider Willen: „Ein ständiger Blick auf die Beziehungen Rußlands zu Preußen in den letzten 150 Jahren bietet eine sonderbare Erscheinung dar: uns ist der deutsche Charakter bei Weitem nicht sympatisch, die Deutschen aber ihrerseits mögen uns nicht als die Barbaren des Ostens, als „Kosaken“, als die Träger einer schwarzen Fahne, welche ihr helles liberales Leben zu erdrücken suchen; die Franzosen dagegen sind uns lieb, zu Frankreich zieht uns unser Herz, während im entscheidenden historischen Moment Rußland und Deutschland in einem Lager vereint, Frankreich aber

im feindlichen zu finden ist.“ Bei dem Geschrei, das über Deutschland in der russischen Presse bis vor Kurzem noch erschallte, sind diese Töne der „Freundschaft“ recht schätzbares Material bei Beurtheilung künftiger antideutscher Liebenswürdigkeiten. — Auch im Orient flattern die Friedenstauben umher. Serbien und Montenegro, die bitteren Türkenfeinde, deren mächtig ergreifende Volkslieber schon vor einem halben Jahrtausend Maro Kraljewitsch, den tapferen Türkenvertilger, feierten, haben sich zum Frieden herbeigelassen, — und mit Recht: denn sie haben Grund zu der Annahme, daß die süderliche Wirthschaft am Bosphorus, die schon längst unter den Sommer hätte kommen sollen und nur aus der Gnade und Uneinigkeit der Mächte über die Ersetzung des bisherigen Zustandes lebt, — nicht mehr lange dauern kann und daß es dann bei der Mehrzahl der Mächte lieber gesehen werden wird, wenn sich die Kleinen — Serbien, Rumänien und Griechenland — in den Nachlaß theilen, als wenn sich die Großen an der Reme, Donau und Themse blutig darum raufen. — Der friedlichen Anzeichen ist aber kein Ende. Auch die österreichisch-ungarische Bankkrise hat endlich ihre — hoffentlich nicht wieder nur vorläufige — Erledigung gefunden. Das österreichische Ministerium hat auf Grund eines Ministerrathsbeschlusses die Erklärung abgegeben: es betrachte sich auch nach dem Botum der Verfassungspartei — selbst in der Frage der Ernennung der Vicegouverneure — als vollkommen gebunden; es halte an allen Vereinbarungen vollständig fest und übernehme die volle parlamentarische Vertretung derselben mit allen Consequenzen. In Folge dieser von ungarischer Seite für vollkommen befriedigend erklärten Haltung des österreichischen Cabinets tritt Tisza wieder definitiv an die Spitze der ungarischen Regierung. Das amtliche Pester Blatt veröffentlicht bereits ein Handschreiben des Kaisers, betreffend die Wiederernennung desselben. Damit schließt denn, wenigstens vorläufig, einer der peinlichsten Abschnitte in der Geschichte des österreichisch-ungarischen Gesamtstaates, von dem sich nur Eines mit Gewißheit constatiren läßt, daß nämlich, wenn er definitiv beendet ist, sein Abschluß im Hinblick auf die heranziehenden auswärtigen Verwicklungen eben noch zu rechter Zeit erfolgt ist. — Endlich bleibt denn auch der ferne Westen jenseits des „großen Oceans“ in dem allgemeinen Veröhnungstauel nicht zurück. Denn endlich, kurz vor Ablauf der Grant'schen Amtsperiode (4. März), ist auch der dortige Wahlstreit definitiv entschieden worden. Um ihm ein Ende zu machen, erklärte der Republicaner Forster von Ohio, der den Heimathstaat von Hayes vertritt, im Repräsentantenhause, daß Hayes, wenn er Präsident würde, den Süden als Staaten und nicht als Provinzen behandeln werde und daß er mit Gewißheit auf die lebendige Unterstützung der südstaatlichen Politiker rechne. Das scheint den Demokraten genügt und sie bewegen zu

haben, auf weitere Verschleppung der Wahl zu verzichten. Mit der bekannten Mehrheit von 8 gegen 7 Stimmen hat die Fünfzählercommission die fireitige Frage des Staates Oregon für den republicanischen Präsidentschaftscandidaten zu zählen beschlossen und damit die Streitfrage definitiv entschieden; Hayes ist mit einer Stimme Mehrheit auf vier Jahre zum obersten Beamten der großen transatlantischen Republik gewählt. Für die nächsten vier Jahre ist die Herrschaft der Republikaner, d. h. der nordstaatlichen Unitarier, über die südstaatlichen Föderalisten in den Vereinigten Staaten also wieder gesichert. Zum Glück schließt der Wahlsieg der Republikaner den Personenwechsel im Präsidium nicht aus. Das geradezu abenteuerlich dreiste Verlangen der Freunde Grant's nach einer verfassungswidrigen Verlängerung seiner Amtsdauer auf 12 Jahre ist denn doch wenigstens nicht durchgedrungen, und General Wipfles Sidney Grant hat am nächsten Sonntag das Weiße Haus von Washington nebst seinem ganzen Trofse zu räumen. Der Sieger von Richmond wird stets eine traurige Warnungstafel in der nordamerikanischen Geschichte bilden. An dem Beispiel Grant's kann die zeitgenössische Welt einmal lernen, daß es noch eine schlimmere Regentensorte giebt, als abenteuerliche Erwerbspolitiker aus dem Advocaten- und Alतरatenstande, wie sie Frankreich hieren und in Deutschland lauernd hinter der Thüre stehen. Es sind dies unfähige Degendrüpfen von mangelhafter Integrität der Gesinnung und der Hände. Der neue Präsident, Hayes, soll persönlich leidlich intact und ein Gegner der nationalen Corruption sein. Wichtiger für die politische Zukunft der nordamerikanischen Union, als diese ehrenwerthen persönlichen Vorzüge des neuen Präsidenten dürften seine persönlichen und verständigen Tendenzen gegenüber dem Süden sein. Will man die 1865 zerschmetterte Pflanzersaristokratie des Südens nicht noch einmal zu einem Verzweiflungskampfe sich gegenübersehen, so wird man sie von der entwürdigenden politischen Beherrschung durch die Neger und die nordstaatlichen Abenteurer befreien müssen. Gerade der im Bürgerkriege besiegte Theil muß baldmöglichst wieder Vollbürgerrecht erlangen; auf diesen Satz sind alle dauerhaften Staatenbildungen aufgebaut worden. Schließlich aber wird sich immer wieder die bereits aufgetauchte Frage geltend machen, ob künftige Wiederholungen solcher bedenklicher und den Frieden hart bedrohender Wahlkrisen nicht besser gründlich zu beseitigen wären durch — Abschaffung der immerhin eher monarchischen als republikanischen Präsidentswürde. Man ahme doch das Beispiel der Schweiz nach, welche keine persönliche Spitze, sondern einen Bundesrath von 7 Mitgliedern hat, dessen Vorsitzender jährlich wechselt und keine anderen Befugnisse hat, als den Vorsitz in der Behörde. Damit könnten alle die häßlichen Parteitkämpfe vermieden werden, welche bisher das Land so sehr geschädigt haben. Zu guter Letzt ist noch zu erwähnen, daß auch die französische Kammer der Abgeordneten einen Schritt zur Versöhnung gethan hat, indem sie den beiden undankbarsten und verrufensten französischen Colonien in Senegambien und Guyana das Recht zur Wahl von Abgeordneten einräumte.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantinopel, 27. Februar, wird berichtet: In der heutigen Conferenz der serbischen Delegationen mit Saphet Pascha wurde das Uebereinkommen der Pforte mit der serbischen Regierung endgültig festgestellt. Das Protocoll soll nunmehr morgen unterzeichnet werden. Dasselbe wird, wie bereits gemeldet, drei Vereinbarungen enthalten: Die Herstellung des status quo, den Ersatz einer Amnestie und die Bestimmung, daß die Türken das serbische Gebiet innerhalb zwölf Tagen nach Abschluß des Friedensvertrages räumen. Die serbische Regierung wird sodann der Pforte eine Note überreichen, welche die Garantien für die bekannten, von der türkischen Regierung aufgestellten vier Forderungen enthält. Diese Forderungen sind: Die Verpflichtung der serbischen Regierung, keine neuen Befestigungen zu errichten, die Aufhebung der türkischen Flagge neben der serbischen, die Gleichstellung der Juden mit den Angehörigen der anderen Confectionen, die Verhinderung der Bildung bewaffneter Banden. Von der Bestellung eines türkischen Commissars in Belgrad wird in dem Protocoll

nichts erwähnt. Auch die Frage wegen der Abtretung der Festung Zwornik ist bei Seite gelassen. Fürst Milan wird, wie bereits erwähnt, demnächst ein Telegramm an den Großvezir richten, in welchem er seine Zustimmung zu den Friedensbedingungen ertheilt. Die Pforte wird hiervon Act nehmen und der Sultan einen neuen Ferman erlassen, welcher die Stellung des Fürsten Milan zur Pforte regelt.

Aus London, 28. Februar: Hier vorliegende Privatmeldungen aus Wien wollen wissen, die Pforte habe sich mit der Erklärung an die Mächte gewandt, daß sie zur Ausführung des Reformwerks eine dreijährige Frist beanspruche, dieselbe hätte sich gleichzeitig verpflichtet, in dem Falle, wo das Reformwerk nach Ablauf dieser Frist als mißlungen angesehen werde, die von der Conferenz proponirten Garantien anzunehmen.

Berlin, 28. Februar. (Bermischtes.) Nach der vom Reichseisenbahnamt aufgestellten Jahres-Nachweisung betrug am Ende des Jahres 1876 die Gesamtlänge der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands excl. Bayerns (25,065,8 Kilometer, von denen 8756,7 zweigeleisig waren. Es wurden im Laufe des genannten Jahres 913,9 Kilometer dem Verkehr übergeben. Befördert sind an fahrplanmäßigen Zügen 138,188 Courier- und Schnellzüge, 911,206 Personen- und 406,908 gemischte Züge, welche eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit incl. Aufenthalt von 46 bezw. 33 und 24 Kilometer pro Stunde hatten, sowie 824,682 Güterzüge. Außerhalb des regelmäßigen Fahrplans wurden 19,130 Personen- und gemischte und 861,663 Güterzüge befördert. Im Ganzen sind 7,010,414,580 Achskilometer zurückgelegt, von denen 1,957,753,874 auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung entfielen. Hiernach sind im Durchschnitt pro Tag 7273 Züge (gegen 6956 im Vorjahre) befördert, welche 19,154,138 Achskilometer (gegen 19,289,354 im Vorjahre) täglich zurücklegten. Dabei ist zu bemerken, daß sich die Zahl der Courier- und Schnellzüge um 0,8 Proc. (durchschnittlich 3 Züge pro Tag), die der Personenzüge um 1,5 Proc. (durchschnittlich 37 Züge pro Tag), die der gemischten Züge um 1,5 Proc. (durchschnittlich 146 Züge pro Tag) und die der Güterzüge um 2,7 Proc. (durchschnittlich 60 Züge pro Tag) gegen das Vorjahr vermehrte. Es verspäteten von den 1,456,302 fahrplanmäßigen Courier- und Schnell-, Personen- und gemischten Zügen im Ganzen 19,662 Züge oder 1,4 Proc. (gegen 1,7 Proc. im Vorjahre). Von diesen Verspätungen wurden jedoch 8630 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, so daß durch im eigenen Betriebe der Bahnen liegende Ursachen 11,032 Verspätungen oder 0,76 Proc. der beförderten Züge (gegen 1,01 Proc. im Vorjahre) entstanden. Die Gesamtdauer der Verspätungen letztgenannter Züge betrug 448,649 Minuten oder 311 Tage 13 Stunden 29 Min. (gegen 548,654 Minuten oder 381 Tage 14 Minuten im Vorjahre) und vertheilt sich auf verlängerte Fahrzeit mit 116,092 Minuten und mit 332,557 Minuten auf verlängerten Aufenthalt auf den Stationen (gegen 147,622 resp. 401,032 Minuten im Vorjahre). In Folge der Verspätungen wurden 3128 Anschläge (gegen 4191 im Vorjahre) verhängt. Von den bewegten Achskilometern sämmtlicher Züge kommen auf jeden Kilometer Bahnlänge 284,790 (gegen 307,800 im Vorjahre). — Wie man der „Nat.-Zeitung“ mittheilt, wird dem Bundesrath wie dem Reichstage demnächst ein Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der Kasernierung des Reichsheeres zugehen. Dieser Entwurf wurde schon vor Monaten als bevorstehend bezeichnet. Die Angelegenheit beschäftigt die Regierung seit vielen Monaten. Es haben Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen Statt gefunden, durch welche die Bedürfnisfrage zur Evidenz constatirt und mannigfach dagegen hervorgetretene Bedenken beseitigt sind. — Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, im Interesse des Verkehrs künftig lediglich Postmarken auch zur Frankirung der Telegramme zu verwenden und die besonderen Telegraphenmarken zu beseitigen, wodurch zugleich einerseits eine Vereinfachung im Geschäftsbetriebe herbeigeführt und andererseits eine Verminderung der Kosten für Herstellung zweierlei Freimarken bewirkt wird. Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung pro 1877/78 wirkt als Stellenzulagen für die Postunterbeamten der größeren und theureren Orte die Beträge von 50—150 Mark, zusammen eine Summe von 150,000 Mk. aus. Motivoirt wird diese Mehrausgabe gegen das Vorjahr durch den Hinweis auf die Thatsache, daß seit den letzten Jahren in einzelnen Bezirken, namentlich in denjenigen mit lebhafter Industrie und regem Verkehr, geeignete Bewerber für Unterbeamtenstellen bei Post- und Telegraphenämtern in ausreichender Zahl nicht mehr zu erlangen gewesen und es zu befürchten sei, daß die Schwierigkeiten der Erlangung solcher Bewerber für die Folge sich noch steigern werden. Die Unterbeamten in Elsf-Lothringen, in Lübeck, Bremen und Hamburg, die Briefträger in Berlin und die Schaffner bei dem Postzeitungsamte, für welche bereits höhere Besoldungsätze beständen, sollen von dieser Bewilligung ausgeschlossen sein. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der bisherige Ober-Präsident von

Schlesien, Graf Arnim-Hoyenburg, hat, wie uns zuverlässig bestätigt wird, nach Ablauf seines dreimonatlichen Urlaubs nunmehr sein Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienst aus Gesundheitsrückgründen dringender erneuert. Wir können hinzufügen, daß uns aus Schlesien der allseitige Wunsch entgegentritt, daß das nun schon so lange währende Interimisticum baldigst beendet sein möchte. — Dasselbe Blatt widerspricht allen Gerüchten, wonach die Stellung des Handelsministers Dr. Achenbach irgendwie erschüttert sei. — Der Antrag Preußens an den Bundesrath wegen Entscheidung der zwischen Preußen und Sachsen bestehenden Differenz bezüglich der Berlin-Dresdener Bahn ist seitens des Bundesraths zunächst dem Justizauschuß zur Berichterstattung überwiesen worden. — Die elsässischen Autonomisten hatten am Sonnabend eine einstündige Conferenz beim Fürsten Bischoff, in der alle Themata zur Sprache kamen, die den Elsässern besonders am Herzen liegen. Die Vorträge werden noch in dieser Woche erwartet. Von Herrn Jean Dolfus wird gesagt, er beabsichtige bei Beratung des Militär-Etats einen Protest gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen anzubringen.

Baderborn. Die „Germania“, welche sich darin gefällt, sich von Zeit zu Zeit mit den Freimaurern zu beschäftigen, ohne von deren Verhältnissen irgend etwas Grundsätzliches und Zuverlässiges zu wissen, ist in ihrer bodenlosen Beschränktheit im Ueclaren darüber, in welchem Verhältnis die Freimaurer zu der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ stehen. Dies Verhältnis ist in keiner Weise ein Geheimnis und geht aus den Jahresberichten genannter Gesellschaft sehr klar hervor. Es sind nämlich mehrere Voten, auf ihre eigene Rechnung und ohne Ermächtigung von Seiten ihrer Großlogen, Mitglieder jener Gesellschaft und haben als solche die nämlichen Rechte und Pflichten, wie alle übrigen Mitglieder. Das ist Alles.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 27. Februar. In der heutigen Conferenz der Mitglieder der liberalen Partei wurde auf den Antrag des Ministerpräsidenten Tisza beschlossen, die Diskussion über die Ausgleichsfrage bis zur Vorlage der bezüglichen Gesetzentwürfe zu vertagen.

Der cisleithanische Handelsminister hat in Sachen der Pariser Weltausstellung an sämtliche Handels- und Gewerkekammern die Einladung gerichtet, aus ihrer Mitte Delegirte für die einzuberufende Centralcommission zu bezeichnen und deren Namen binnen acht Tagen bekannt zu geben. Gleichzeitig hat der Minister die Statthalter der verschiedenen Kronländer zur kräftigsten Unterstützung seines Bestrebens nach einer möglichst vollständigen und würdigen Vertretung Oesterreichs bei der Ausstellung aufgefordert.

Wie das socialdemokratische Blatt „Vorwärts“ schreibt beträgt in Wien allein die Zahl der erwerbslosen Arbeiter zur Zeit 11,000, während 18,000 nur halbe Tagesarbeit haben. Zu der ersten Kategorie gehören ins Besondere Manufaktur-, Holz- und Berggalanteriearbeiter, Schlosser, Anstreicher, Vergolder, Maurer, zu der letzteren Eisenarbeiter aller Branchen, Schuhmacher, Schneider, Goldarbeiter, Buchdrucker. Während in den Jahren 1872—1873 etwa 10,000 Tischlergesellen arbeiteten, sind jetzt wenig mehr als 3000 beschäftigt. — Nach einer österreichischen Journalmittheilung beträgt die Gesamtzahl der noch lebenden Individuen beiderlei Geschlechts in Wien nicht weniger als 100,000!

Die Stambuler Sofas hatten sich vorgenommen, den Besuch der ungarischen Studierenden durch eine Biste in Pest zu erwidern. Nun aber haben sie ihre Reise vertagt, und zwar: Erstens wegen der ungewissen politischen Lage, welche es möglich machen kann, daß die türkische Jugend gar bald wird zu den Waffen eilen müssen; zweitens, weil sie in einem Lande, für welches sie so große Sympathien hegen, nicht zu Demonstrationen Anlaß geben wollen in einer Zeit, da dies vielleicht mit den Interessen der Nation kollidiren könnte. Sie hoffen, in friedlichen Tagen den Besuch erwidern zu können. — „Wir können warten“, meint das „Fremdenblatt“, ein geflügeltes Wort Schmerlings citirend.

Italien. Nach einer amtlichen Liste aus dem Jahre 1873, einem der mindest schlechten seit dem Aufstande von 1866, stellt sich das Verhältnis der Norditalien für das gesammte Königreich Italien folgendermaßen: In Sicilien kommt ein Mord auf je 3194 Bewohner; in den neapolitanischen Provinzen auf je 4692 Bewohner; in Sardinien (Isola) auf je 5052 Bewohner; in der Aemilia, den Marken und Umbrien auf je 11,050 Bewohner; in Toscana auf je 18,794 Bewohner; in Piemont auf je 24,955 Bewohner; in Venetien auf je 39,089 Bewohner; in der Lombardei auf 44,674 Bewohner. Hieraus geht also hervor, daß der Procentfuß der Mordthaten in Sicilien ein fast dierzehnfach höherer ist, als in der Lombardei. Aehnlich gestaltet sich die Scala der Angriffe auf fremdes Eigenthum. Auf Sicilien kommt ein Diebstahl oder Raub auf je 3098 Bewohner, in Venetien — dieses bildet hier den Schluß der Tabelle — erst auf je 32,941 Menschen. Wüthig giebt

es in ganz Italien keine Provinz, wo Raub und Mord so zahlreich begangen werden, wie auf Sicilien.

Frankreich. Paris, 26. Februar. Der General-Procurator des Pariser Appellhofes will bekanntlich den Chef-Redacteur des „Ras“, Paul de Cassagnac, wegen „Aufreizung zum Hass und zur Verachtung der Regierung der Republik“, wegen „Aufreizung der Bürger zum gegenseitigen Hass“ und wegen „Beleidigung der Kammer und gegen die constitutionellen Gesetze gerichteter Angriffe“ gesehlich verfolgen. Freilich haben die Republicaner stets das Princip der absoluten Pressfreiheit auf ihr Programm gesetzt und würden sich also ein Dementi geben, wenn sie die Verfolgung des Deputirten Cassagnac wegen Preßvergehen gestatten; sie weisen aber die Beschuldigung der Inconsequenz eben dadurch zurück, daß sie an die zahllosen gegen ihre Organe angestregten Prozesse erinnern. Gambetta soll überdies erklärt haben, er werde für den Antrag des General-Procurators stimmen, „da bei den Massen nur diejenige Regierung Ansehen genieße, welche sich Achtung zu verschaffen wisse“. Der edle Paul de Cassagnac erklärt natürlich in seinem Journale und will auch der Kammer erklären, daß er dringend wünsche, vor Gericht gestellt zu werden; er erwarte mit Sicherheit, daß die Pariser Geschworenen, wie sie es bereits zwei Mal gethan, ihn freisprechen und ihm einen neuen Triumph bereiten werden. Diese Erwartung könnte nunmehr aber doch getäuscht werden, wenigstens hört man vielfach versichern, daß sich auch in den Kreisen, aus welchen die Pariser Geschworenen genommen werden, seit einiger Zeit ein starker Umschwung zu Gunsten der Republik bemerkbar macht, und daß namentlich in denselben mehr als je das Verlangen nach Ruhe, sowie Abneigung gegen jede gewaltthätige Störung der gegenwärtigen Situation herrscht. Eine Verurtheilung des bonapartistischen Raufbolles durch die Geschworenen würde demnach ein Ereigniß von Bedeutung sein. Das Gerücht über den Zustand des Herrn Thiers ist sicherem Vernehmen nach unbegründet.

Portugal. Aus Lissabon, 16. Februar, wird geschrieben, daß die portugiesische Finanzlage keineswegs so verzweiflungsvoll ist, als sie von mancher Seite dargestellt worden ist. Allerdings muß man sich mancherlei Beschränkungen auferlegen. So werden in diesem Winter die sonst üblichen Hoffestlichkeiten ausfallen, um die dafür bestimmten Ausgaben den Ueberschweemten zukommen zu lassen. Der König hat persönlich die im Meffien von den Ueberschweemungen des Tojo und der Guadiana heimgesuchten Ortschaften besucht und Hilfe gesendet. Die Königin hat sich an die Spitze einer sehr einträgligen Subscription für die Ueberschweemten gestellt.

England. London, 27. Februar. Nach aus Dundee hier eingegangenen Nachrichten ist der Schraubendampfer „Spitzbergen“ mit der ganzen Mannschaft untergegangen.

Schweden. Stockholm, 19. Februar. Der Staatsauschuß hat die von der Regierung verlangten 6000 Kronen zu Staatsprämien bei Wettrennen, sowie 20,000 Kronen zur Hebung und Föderung der Fischzucht durch Anstellung von Instructoren und Aufsehern nicht bewilligt und auch den Antrag Wallenbergs auf Bewilligung von 30,000 Kronen zur Herausgabe einer officiellen Zeitung abschlägig beschlehen. — Gestern wurde von beiden Kammern der vom Gesetzauschuß eingebrachte Vorschlag, daß die Strickthüne in Zukunft nicht mehr öffentlich, sondern im Gesängnißhose vorgenommen werden sollen, angenommen.

Amerika. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Columbien unter dem 6. v. Mts. geschrieben: „Das letzte große Ereigniß ist die unentschiedene Schlacht von Guanapatas, die besonders den Reihen der Liberalen schwere Verluste bereitet hat. Als die Blutarbeit geschehen war, schlossen die beiden feindlichen Heerlager einen Waffenstillstand ab, um ihre Verwundeten fortzutragen und ihre Todten zu begraben; nicht weniger als 2000 Leichen wurden in die Erde gebettet. Ein neuer Kampf bei Guanapatas entspann sich kurz darauf und endete mit dem Siege der Ultramontanen, die sofort alle Gefangenen ihren Reihen einverleibten. Ein anderes Gefecht fand in Cauca Statt; auch hier erlitten die Liberalen eine Niederlage, welche den Meritalen in den Städten Cauca nach zu neuen Erhebungen einflößte und sie zu unumschränkten Herren der Hauptstadt Cali machte. In Calis Hafenplaz Buenaventura herrscht große Aufregung, die namentlich durch die Ankunft des zwischen Callao und Panama fahrenden Dampfers „Santiago“ gesteigert ward, der von Panama einen großen Waffenvorrath für Buenaventura mitbrachte.“

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 27. Februar. (3. Sitzung.) Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Frieberg, v. Moeller u. A. Seit der letzten Sitzung sind zahlreiche Abgeordnete in das Haus eingetreten und den Abtheilungen zugewiesen worden. In denselben sind bis jetzt 200 Wahlen vorläufig, d. h. mit dem Vorbehalt für gültig erklärt worden,

daß nach Ablauf von 10 Tagen nach Eröffnung des Reichstages keine Einsprüche erhoben wird. Dagegen werden 20 Wahlen, gegen welche von Seiten der betreffenden Abtheilung Bedenken erhoben worden sind, an die Wahlprüfungscommission überwiesen. Folgende Vorlagen sind bei dem Präsidium des Hauses eingegangen: 1) die Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für das Jahr 1875 nebst Anlagen; 2) die Uebersicht der außerordentlichen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben in Zusammenhang stehen, für das Jahr 1875; 3) das Patentrecht. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der Antrag des Abg. Demmler ist: der Reichstag wolle beschließen, daß gegen den Abgeordneten Hehlrecht bei dem preussischen Obertribunal wegen Beleidigung des deutschen Kriegsheeres schwebende Strafverfahren für die Dauer der Session aufzuheben und den Reichstanzler zu eruchen, die hierzu nöthigen Schritte zu thun. (Unterstützt ist der Antrag von verschiedenen socialdemokratischen Abgeordneten und einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei, wie Hausmann (Westhavelland), Gypfolt, Dickert und v. Sauten (Jullienfelde). Abg. Demmler: Ein derartiger Antrag, wie er gegenwärtig dem hohen Hause vorliegt, ist in früheren Sessionen mehrfach vorgekommen und, wie ich gehört, auch angenommen, weil es sich bei allen diesen und ähnlichen Anträgen um politische Verbrechen handelte und der Reichstag als politische Körperschaft wohl Grund hatte, hierauf Rücksicht zu nehmen. Wegen dieser Hehlrechts des Inhalts sind auch die Motive für die Anträge ebenfalls gleichmäßig, und ich kann deshalb davon abstrahiren, Ihnen die meinem Antrag zu Grunde liegenden Motive vorzuführen; ich bitte Sie nur, den Antrag anzunehmen. Der Antrag wird ohne Discussion fast einstimmig angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen. Abg. Dr. Rapp beantragt, den Gesetzentwurf wie im vorigen Jahre, so auch in diesem, an eine Commission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Es handelt sich hier wesentlich um zwei Punkte, die in § 6 und 23 enthalten sind. (§ 6 überläßt die Errichtung der Gerämter, die Abgrenzung ihrer Bezirke und die Bestimmung der Behörden, welche die Aufsicht über diese Ämter zu führen haben, den Landesregierungen nach Maßgabe der Landesgesetze. Nach § 23 soll dem deutschen Schiffer oder Steuermann die Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes entzogen werden können, wenn durch den Spruch des Seerichtes festgestellt ist, daß durch Fahrlässigkeit, Unfähigkeit oder Verfall des Schiffes resp. Steuermannes der Seeunfall verschuldet ist.) Da aber nach der Geschäftsordnung bei der ersten Lesung eine Discussion einzelner Paragraphen nicht möglich ist, und da sich auch sehr viele neue Mitglieder im Hause befinden, welche mit der Geschäftsfrage nicht vertraut sind, so würde sich die Berathung der Vorlage in Commission durchaus empfehlen. Der Antrag wird ohne Discussion einstimmig angenommen und ist damit die heutige Tagesordnung gegen 3 Uhr erledigt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (L. D.: Die heute eingebrachten Rechnungsvorlagen und erste Berathung des Patentrechtes. Vor der Plenarsitzung werden die Abtheilungen die Sachcommissionen wählen.)

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 28. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 34. Sitzung.)

Im Abgeordnetenhaus führte heute die Fortsetzung der dritten Berathung des Kultusstaats zu einem bemerkenswerthen Austausch von Aeußerungen der verschiedenen Seiten des Hauses über ihre principielle Stellung zu dem Kulturkampf. Abg. Gremer (Centrum) besagte die ählichen Folgen des Kulturkampfes, welcher alle Willkürmaßregeln von Seiten der Regierung begünstigte. Man berufe sich hierbei immer auf die Gesetze und besonders sei dies vom Abgeordneten Vasker betont; aber er müsse darauf hinweisen, daß gerade die Juden durch ihre Opposition gegen die Gesetze, welche sie bedrückten, sich emporgearbeitet hätten, und was die Protestanten anlangt, so sei die Reformation nichts anderes, als eine Revolution auf politischem und socialelem Gebiete gegen die bestehende Rechtsordnung. Die Katholiken seien heute auf dem Standpunkt angelangt, daß sie auf das Aeußerste in ihrem Gewissen gedrängt und gezwungen würden, passiven Widerstand zu leisten. Wenn er den Verlauf des Kulturkampfes mit ruhigem Auge überblicke, so müsse er unwillkürlich zu dem Schlusse kommen, daß es so nicht mehr weiter gehen könne; es sei hier Umkehr nöthig. Er verlange nicht von der anderen Seite des Hauses, daß sie nach Casassa gehe, es könnte ja ein vorher liegender b. quemerer Punkt gewählt werden, aber eine Versöhnung müsse unter allen Umständen zu Stande kommen, wenn nicht schließlich ein tödlicher Miß innerhalb der Bevölkerung eintreten solle. — Abg. Vasker sprach zunächst persönlich sein lebhaftes Bedauern über die Schärfe des Tones aus, den die Debatten des Hauses in Folge des Kulturkampfes neuerdings angenommen, und bat, daß man von beiden Seiten stets eingedenk bleiben möge, auch an dem Gegner die ehliche Ueberzeugung zu achten. Die zahllosen Klagen des Centrum seien zum Theil zurückzuführen auf Ungeschicklichkeiten einzelner untergeordneter Organe der Regierung, die diese selbst ebenso wenig billigen könne, wie die

linke Seite des Hauses. Derartige Ungeschicklichkeiten seien aber unvermeidlich. Andere Beschwerden, wie diejenigen über Beschränkung des Rechtsweges bei Verfolgung civilrechtlicher Ansprüche der Kirche gegen den Staat u. s. w. seien auch von der liberalen Partei als berechtigt anerkannt und einer ernsten Erwägung unterzogen worden. Eine dritte Kategorie von Klagen richtet sich gegen gewisse Folgen der Maigesetze; zu diesen gehören beispielsweise der Fall der strafrechtlichen Verfolgung wegen Verweigerung der Absolution. Nun unterliege es ja keinem Zweifel, daß zu den kirchlichen Straf- und Zuchtmitteln im Sinne des Gesetzes auch die Beichte zu rechnen sei; er selbst glaube aber, daß es der Ansicht vieler seiner Freunde nicht entspreche, daß ein so weit gehender Gebrauch von dem Strafrecht gemacht werde. Sollte die Centrumspartei nach dieser Richtung hin gegen eine mißbräuchliche Anwendung des Princips der Maigesetze gezielte Schranken aufrichten wollen, so werde er selbst und wahrscheinlich auch viele seiner Freunde zu einer Revision bereit sein; jedenfalls sei es die übereinstimmende Ansicht aller Parteien, daß jeder Eingriff der Gesetze in das innere Wesen der Religion fern gehalten werden müsse. Seine persönliche Stellung und Erziehung legen es ihm ganz besonders nahe, gegen jeden Druck, der auf eine in der Minorität befindliche Religionsgemeinschaft geübt werde, seine Hilfe zu gewähren; wenn aber eine solche Gemeinschaft für sich beanspruche, die Grenzen ihrer Competenz dem Staate gegenüber selbst zu bestimmen, so sei das Nebeneinanderbestehen mehrerer Confessionen unmöglich. Einem solchen Zustande ein Ende zu machen, sei ein allgemeines Interesse, denn unter dem Streite der beiden großen christlichen Kirchen leiden nicht allein diese, sondern mehr noch die zwischen ihnen stehende jüdische Gemeinschaft. — Abg. Schröder (Vippstadt) gab seiner Befriedigung darüber, daß man in eine Revision der Maigesetze einzutreten bereit sei, Ausdruck und bedauerte, daß nicht die Regierung selbst schon mit einem Antrage an das Haus herantreten sei. Der Fall Arnim und Duchsne habe sofort zu einer weitgehenden Umgestaltung des Strafgesetzbuches Veranlassung gegeben; an eine Reform der Maigesetze aber denke die Regierung nicht, obwohl doch dadurch, daß die Geistlichen in Folge des Civilgesetzes den Charakter von Staatsbeamten gänzlich verloren haben, eine völlige Verschiebung der Voraussetzungen jener Gesetze eingetreten sei. — Der Kultusminister Falk wies die letzte Behauptung als unrichtig zurück. Nicht der Umstand, daß die Geistlichen in gewissem Sinne Staatsbeamte gewesen, habe zu den Maigesetzen geführt, sondern der Gedanke, daß die Geistlichen im eminenten Sinne Lehrer des Volkes sind, und daß deshalb gegen den Mißbrauch der großen in einer solchen Stellung liegenden Macht notwendig gesetzliche Schranken gezogen werden müßten; daß die Regierung nicht da an denken konnte, ihrerseits mit Vorschlägen zu einer Revision der kirchlichen Gesetze hervorzutreten, ergab sich schon aus der nahe liegenden Erwägung, daß ein solcher Schritt von der ultramontanen Partei mit Jubel als ein Zurückweichen von der betretenen Bahn begrüßt worden wäre und sie nur in ihrer Forderung nach gänzlicher Beseitigung der Gesetze bestärkt hätte. — Abg. Birchow sprach zunächst seine Freude aus, daß Abg. Schröder anerkannt habe, daß die Maigesetze zur Zeit ihres Erlasses in den damaligen Verhältnissen begründet gewesen seien. Die katholische Kirche habe sich bisher als die privilegierte Gemeinschaft betrachtet, diese Auffassung sei ihr jetzt ausgetrieben worden. Die etwas sentimentale Auffassung des Abg. Vasker könne er nicht theilen, glaube vielmehr, daß der Streit dauernd nur beigelegt werden könne durch ein allgemeines Gesetz über die Religionsgesellschaften, welches allen Confessionen und Dissidenten gleiches Licht und gleiche Luft gewähre. — Im Uebrigen war die Berathung des Staats ohne allgemeines Interesse. Schließlich wurde das Staatsgesetz in der durch die zweite Lesung festgestellten Form angenommen. Darauf ging das Haus zur dritten Berathung der Vorlage wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahn über. Der § 1 des Gesetzentwurfs wurde mit 193 gegen 192 Stimmen und sodann das ganze Gesetz mit 186 gegen 165 Stimmen angenommen.

— Im Herrenhause gab heute Graf zur Lippe vor der Tagesordnung unter Zeugnahme auf die vom Abgeordneten Windthorst (Vielersfeld) in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses in Betreff der Person des Redners abgegebene Erklärung seinerseits ebenfalls die Erklärung ab, daß ihm bei seiner Rede vom 8. Februar bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten im Herrenhause, die Absicht fern gelegen habe, den preussischen Richterstand zu beleidigen oder herabzusetzen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Revision resp. Abänderung der Reglements der öffentlichen Feuerjocietäten, wurde auf Antrag der Commission für Handel und Gewerbe, Namens deren Stadtratb Lbeune referirte, unverändert in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. — Von der Uebersicht über die Verwaltung der fiscalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preussischen Staate während des Jahres 1875 nahm das Haus mit Befriedigung Kenntnis. Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Theilung der Provinz Preußen, referirte Prof. Baumstark. Er konnte weder historische, politische und nationale noch wirtschaftliche Gründe für die Aufrechterhaltung der Einheit der Provinz Preußen gelten lassen und brachte

zu Gunsten der Vorlage alle jene Momente vor, welche von den Freunden der Vorlage im Abgeordnetenhaus geltend gemacht worden sind. Er beantragt, die Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert anzunehmen. Der Antrag des Herrn von Simpson-Georgenburg, nach welchem die gegenwärtigen Mitglieder des Provinziallandtages in der Provinz Preußen bis zum 1. April 1878 in Wirklichkeit bleiben sollen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 23 Stimmen abgelehnt, nachdem der Referent Professor Baumstark ersucht hatte, die Vorlage im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes unverändert anzunehmen, zumal durch Genehmigung des erwähnten Antrages Incongruenzen in das Gesetz gebracht würden. Nach erfolgter Annahme des Gesetzes im Ganzen, vertagte sich das Haus um 4 1/2 Uhr bis Donnerstag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Meiners Vorlagen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 1. März.

(Bürgerverein.) In der Versammlung, welche der hiesige Bürgerverein im Saale des Gasthofes „zum Hynast“ hieselbst abhielt, wurde zunächst festgesetzt, daß Anträge, welche gestellt werden, nur dann zur Besprechung gelangen können, wenn sie mindestens von 10 Mitgliedern unterstützt werden. Diefelbe Unterstützung soll auch bei Anträgen auf Schluß der Debatte erforderlich sein. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen stellte Herr Eggeling den Antrag, „der Bürgerverein möge die nöthigen Schritte thun, daß das sogenannte Pastorhaus in der Pfisterstraße von Seiten der Stadt angekauft werde.“ Die Versammlung entschied sich nach längerer Debatte für die Wahl einer Commission, deren Aufgabe es sein soll, an Ort und Stelle sich über die Saalage nähere Einsicht zu verschaffen. Als Mitglieder dieser Commission wurden die Herren: Lamm, Hilbig, Klug und Eggeling gewählt.

(Theater.) Zum Benefiz des Herrn Koppé wird morgen das beliebte Stück der Frau Birch-Pfeffer „die Waise aus Rowood“ gegeben. Ueber dessen Darstellung durch die gegenwärtig bei uns wohnende Gesellschaft laßt der Wittenberger Anzeiger: Die Waise aus Rowood hat die Besucher des Theaters nicht nur im hohen Grade befriedigt, sondern sie hat uns durch die künstlerische Vollendung, mit der sie aufgeführt wurde, geradezu überrascht. So oft wir auch das Stück hier gesehen, so gut war es noch nie, das bewies die lautlose Stille, mit welcher das Publicum der Darstellung lauschte, davon sprach oft der wiederholte, stürmische Applaus, durch den die Hauptdarsteller geehrt wurden, und das bestätigte das einstimmige Urtheil des Publicums und dessen Wunsch einer Wiederholung des trefflichen Schauspiels. Hr. Hohlstedt in der Titelrolle übertraf sich selbst, sowohl als Kind wie als Gouvernante, wenn auch die Höhe ihrer Leistung in die zweite Hälfte der Rolle fällt. Ihr sorgfältig der Situation angepaßtes Benehmen war über alles Lob erhaben. Ebenso auch das Spiel ihres Partners Herrn Schwarz (Kocher), der den Lord meisterhaft spielte. Diese wahrhaftige Musterdarstellung wurde noch gehobener durch die glückliche Inszenirung, ein Werk des Herrn Koppé, die durch das ganze Stück gehend, sich verschiedene Mal, in prächtvoll ungezwungenen Gruppirungen und Arrangements vortheilhaft bemerkbar machte.

(Witterung.) Der März scheint sich mit einem ernstgemeintesten Nachwinter einzuführen zu wollen. Der in der letzten Zeit fast waelmäßig wiederkehrenden Nachwintern solaten bereits gestern früh 5° N. Kälte, die sich in voriger Nacht und am heutigen Morgen auf 8 Grad steigerten, während seit gestern Abend stürmisches Schneewetter der Thallandschaft wieder das winterliche Ansehen verlieh.

(Berichtigung.) Es haben sich in Nr. 49, in dem die vom hiesigen Fahrstraße betreffenden Artikel, Druckfehler eingeschlichen, wie z. B. „der immerhin in vieler Beziehung noch solchen Körper“ statt „solldere“, ferner „zu einer einzigen Schussfahde geworden“ statt „Schmuhlache“, um deren Berichtigung wir ersuchen.

(Br. Stg.) Breslau. Die Nordfinsternis am 27. Februar hat trotz des wenig zum Aufenthalt im Freien einladenden Wetters doch ein sehr aufmerksames Publicum gehabt. Den Tag über waren von Zeit zu Zeit furchtbare Windstöße über Stadt und Umgegend hinweggeegelt, welche fast stets gewaltige Schneewirbel mit sich brachten. Gegen Abend hatte sich der Wind in etwas beruhigt und bei ziemlich kalter Temperatur war der Himmel von einer Klarheit, wie sie für astronomische Beobachtungen gar nicht günstiger hätte sein können. Auf Plätzen, Brüden und den geeignet gelegenen Straßen stellten sich Zuschauer ein, unter denen freilich die Jugend stark vertreten war, welche mit Interesse wahrnahmen, wie sich zuerst der untere Rand der silberglänzenden Kugel verdundelte, wie sich langsam der schwarze Schleier immer höher zog, bis um 9 Uhr nur ein röthlich blinder, ganz schmaler Streifen übrig war, während der übrige Theil der Kugel röthlichbraun durch den Schleier schwach hindurch leuchtete. Nach 10 Uhr war das hochinteressante Schauspiel vorüber, welches nicht

mindere eifrig auch von Wohnstuben aus, die gegen Osten liegen, beobachtet worden ist. — Während der Nacht hat sich die Kälte bis über 3 Grad gesteigert; um 2 Uhr aber erhob sich ein wahrer Diklan aus West, der mit Tagesanbruch starkes Schneetreiben brachte. Der letzte Februar, läßt sich an wie ein edler, rechter Wintertag. — Die nächste totale Nordfinsternis, welche bei uns sichtbar ist, beginnt in den späten Abendstunden des 23. August d. J.

(Landeshut, 27. Februar. (Verlegungen. — Schneefall. — Feuerlöschordnung.) Mit dem 1. März verläßt in Folge Verlegung nach Hirschberg Herr Bahnhofs-Stationsvorsteher Gandel unsere Stadt und geben ihm seine Freunde ac. an diesem Tage eine Abschiedsessen. Von demselben Zeitpunkte ab ist auf seinen Antrag Herr Kreisbaumeister Kappelhof nach Wittenberg verlegt worden und werden seine Geschäfte bis zur Wiederbesetzung der Stelle vorläufig durch die Kreisbauverwaltung in Hirschberg wahrgenommen. — In den höher gelegenen Theilen des Kreises ist die letzten Tage so bedeutender Schneefall eingetreten, daß die Verbindung über den Schmeideberger Paß vollständig für Fuhrwerk unterbrochen ist. — Am vergangenen Donnerstag hatte Herr Bürgermeister Pöhl Behufs Verabthung einer neuen Feuerlöschordnung eine Anzahl Bürger zu einer Versammlung eingeladen. Der von ihm ausgearbeitete Entwurf wurde einer elfgliedrigen Commission zur Durchberathung und demnächstigen Vorlage überwiesen. Nach dem Entwurf wird beabsichtigt, die hiesige freiwillige Feuerwehr mit der veralteten Institution der Bürgerfeuerwehr auf neuer Grundlage zu verschmelzen, die höheren Commandostellen zu Ehrenämtern zu machen. Nach Annahme des Entwurfs soll die Genehmigung der entscheidenden Stellen eingeholt werden. Allerdings werden wohl damit auch größere Anforderungen an den Stadtkädel gestellt werden.

Waldburg. (Zum Morde in Hermsdorf.) Die Nachforschungen nach den Wörbern, die am 21. Februar Abends in das Bühn'sche Haus eingedrungen, haben leider noch zu keiner sicheren Spur geführt. Die gestohlene Summe dürfte sich bis auf 3000 M. beziffern. Die gerichtliche Obduction der Leichen hat am Sonnabend Statt gefunden.

(Schlef. Stg.) Görlitz, 26. Februar. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend wurde der Schnellzug der Berlin-Görlitzer Bahn, welcher fahrplanmäßig um 7 Uhr 15 Minuten hier anlangen sollte, zwischen den Stationen Gorta und Kobersdorf von einem Unfall betroffen, der eine Verpätung des Zuges um beinahe 3 Stunden zur Folge hatte. Der wüthende Sturm hatte nämlich eine Anzahl Telegraphenstangen umgeworfen, welche sammt den Drähten zum Theil quer über den Bahndamm zu liegen gekommen waren. In das Drahtgewirre fuhr nun die Locomotive hinein und drückte hierbei ihren Schornstein, sowie die Signalpfeife ein; der Zug mußte natürlich halten. Die Passagiere stiegen aus und begaben sich zu Fuß nach Kobersdorf, von wo aus dann eine Hilfsmaschine von Görlitz requirirt werden mußte. Da jedoch die Telegraphenleitung gestört war, mußte die Requirirung eine beträchtliche Strecke weit mißlich durch Boten von einem Wärterhäuschen zum andern übermittel werden; und da überdies auch die Strecke nicht so rasch wieder passierbar gemacht werden konnte, so entstand für den Schnellzug, ebenso wie für den um 7 Uhr 35 Min. von hier nach Cottbus abgehenden Zug eine beträchtliche Verpätung. Der Führer der beschädigten Maschine hat dem Vernehmen nach einige Verletzungen davongetragen, die jedoch nicht erheblich sind.

(Niederchl. Stg.) Görlitz, 28. Februar. (Betrüger.) Heute Vormittag wurde ein Schwindler, dem schon mancher Geschäftsmann zum Opfer gefallen, auf frischer That ertappt und zur Haft gebracht. Derselbe verkaufte einen Gasbrenner, angeblich neuester Erfindung, für ein Berliner Haus. Er gab vor, daß mit diesem Brenner eine Gasersparnis gegen die hier allgemein angewendeten Brenner von 25 Procent erreicht werde. Die angestellten Proben, zu denen der angeblische Reisende die nöthigen Apparate mitbrachte, bestätigten diese Angaben. Bei näherer Untersuchung durch einen Beamten der hiesigen Gasanstalt stellte sich jedoch heraus, daß der erwähnte Industrielle jedes Mal, wenn er die vergleichende Probe anstellte, die in den hiesigen Brennern vorhandene Sparvorrichtung mit einem spitzen Instrumente durchstieß, so daß das Gas schneller durch sie ausströmte als gewöhnlich. Bei einer dem Industrieller gestellten Falle wurde der Beweis dieser Thatfache auf das Ueberzeugendste geführt, so daß die polizeiliche Festnahme des Schuldigen, der auch sogleich ein volles Geständniß ablegte, erfolgen konnte. Zur Warnung vor solchen Schwindeleien, theilen wir diesen Fall hierdurch mit.

Grünberg, 26. Februar. (Unfall.) Am Sonnabend verunglückte der 62jährige Rentier Grunewald auf eine traurige Weise. Er hatte mit seinem Ruffcher Duna auf zwei Fuhrwerken, von denen das eine an den Vorderwagen angelehrt war, gefahren und sich zum Ausruhen auf die Scheere des zweiten gesetzt. Bei einer starken Biegung des Weges erhielt dieser einen Stoß, Herr Grunewald fiel herunter und so unglücklich, daß ihm die Räder über Brust und Hüfte gingen. Er wurde schnell nach Hause gefahren und der

eiligst herbeigerufene Arzt constatirte Verschmetterung des Brustkastens und den Bruch von zwei Rippen. Von diesen ist die eine in die Lunge gefahren, hat sie mit Blut gefüllt und nach wenigen Stunden erfolgte der Tod an Erstickung.

Kattowitz. (Verbrechen.) Die Verbrechen gegen das Eigenthum mehrten sich in höchst auffälliger Weise. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, sind die Behörden der Ansicht, daß hier eine organisirte Bande ihr Unwesen treibt. Als Leiter derselben wird ein gewisser Wallst betrachtet, welcher erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden ist und seiner Zeit mit Piskulla in enger Verbindung gestanden hat.

Literarisches.

— Der auf dem Gebiete der Vieder-Composition wohlbekannte Greifswalder Musikdirector Aug. Wagner, unter Anderem Componist des in allen Landen gesungenen: „Bleib bei mir und geh' nicht fort“ hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, nachdem er vor einigen Monaten die Jumpy'schen Genußregeln in sangbare Wesen gebracht, ebenfalls die Weltgeschichte in sangbaren Weisen, zunächst die Griechische Geschichte, herauszugeben. Der gute Humor, der in dem von Carl Neophilus (pseud.) herrührenden Text steckt, hat unsere Sachmuskeln in kräftige Action versetzt und die reizenden Volkslieder-Melodien, die der musikalische Herausgeber benutzt hat, konnten gar nicht geeigneter gewählt werden. Wir dürfen unsere heitere musikalische Literatur um ein Wesentliches bereichert bezeichnen und sind überzeugt, daß das Hörsich den Jung und Alt diese Freunde erwerben wird, zumal der äußerst geringe Preis von 50 Pf. sich ganz besonders zur Massenverbreitung eignet. Erschienen ist dasselbe in der C. A. Koch'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

— **Waisenkinder** und dafür nöthige Vormünder zc. bringen die Verhältnisse in dem großen Preuß. Staate jeden Tag mit sich und schaffen die Nothwendigkeit, sich mit den einschlägigen Verhältnissen zu befassen. — Unter den vielen dazu erscheinenden Anleitungen hat sich das Werkchen des Oberamtsrichters Kraß, („Das Waisentum und das Amt des Vormundes, Gegenvormundes zc.“, 3. Auflage, Preis Mark 1, Verlag von Jaeger in Frankfurt a. M.) durch seine praktische Eintheilung vielfache Anerkennung und große Verbreitung verschafft; auch wir können dasselbe bestens empfehlen. Wie wir vernehmen, ist von dem Herrn Verfasser unter dem Titel „Personenrecht“ eine Bearbeitung der großen Reichsjustizgesetze im Druck, von denen die Strafproceßordnung zc. schon in Bände erscheinen wird.

— **Deutsche Schnellchrift** nennt sich eine Stenographie nach einem neuen, einfachen System, das die Höhenverhältnisse der gewöhnlichen lateinischen Schreibschrift zu Grunde legt und die Vocale buchstäblich mitstreicht. Die Schrift verlangt deshalb, selbst für den Anfänger, keine Anien und ist mit Hilfe nur weniger Regeln zu erlernen, erfordert jedoch nur den dritten bis fünften Theil der Grundstriche resp. Federbewegungen der gewöhnlichen Schrift. Das Werkchen, von dem schon nach wenigen Wochen der zweite Abdruck nöthig wurde, ist herausgegeben von A. Saling, im Verlage der Haude und Spener'schen Buchhandlung in Berlin erschienen und kostet 50 Pf.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 28. Februar. (W. L. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm nach langer Debatte in dritter Lesung das Staatsgesetz und er ändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung an. Im Debattenlaufe erklärte der Cultusminister den Rednern des Centrums gegenüber unter lebhaftem Beifall, das Centrum wolle nicht Revision von Einzelheiten in den Maßgesetzen, sondern Aufhebung des Ganzen, um sagen zu können, die Regierung sei auf dem Rückwege. Die Regierung werde beim Nachweise, daß einige Härten in den Maßgesetzen sind, der Sache näher treten, solche Beweise seien aber bisher nicht gebracht. Der Gesetzesentwurf, betreffend Uebernahme der Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn wurde nach langer Debatte in dritter Lesung und das ganze Gesetz bei von Richter (Hagen) beantragter Namensabstimmung mit 186 gegen 165 Stimmen angenommen. — Aus Constantinopel wird berichtet, daß der Waffenstillstand mit Montenegro behufs Friedensverhandlung formell auf 20 Tage verlängert und montenegrinische Delegirte Freitag eintreffen werden.

— (W. L. B.) Der „Vost“ zu Folge ist in heutiger Bundesrathssitzung Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts erfolgt. Die Mehrheit entschied sich für Leipzig. — Aus Belgrad erfährt man, daß die Stupstchina die mit der Pforte vereinbarten Friedensgrundlagen annahm und, da ihre Aufgabe hiermit erfüllt, aufgelöst wurde.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.
(Fortsetzung.)
XVII.

Graf Wenckstein hielt es nicht für angemessen, auf alle diese Liebenswürdigkeiten etwas zu erwidern; er entfernte sich, verfolgt von höhnischen, bitteren Lachen seines Betters Ballow aufs Eilrigste. Er hatte seinen Zweck erreicht, er wußte, daß Otto von Rothfels den in dem letzten Briefe des Geheimraths niedergelegten Willen desselben erfüllen werde, da ließ er denn den alten Sonderling schimpfen nach Herzenslust.

Er nahm seinen Weg nach der Theodorstraße; hier beabsichtigte er den Sprachlehrer Schulz aufzusuchen, um von ihm die Bestätigung seiner Entdeckung zu erhalten. Langsam schritt er vorwärts, tief grübelnd und Pläne für die Zukunft schmiedend. Wenn Anna wirklich die Erbin war, für welche er sie hielt, dann sollte sie Gräfin von Wenckstein werden, dazu war er entschlossen. Er wußte genau genug, daß es ganz in seiner Hand lag, dies Ziel zu erreichen, nur einer bestimmten Erklärung seinerseits bedurfte es, um das leichtfertige Mädchen zur Lösung ihrer Verlobung zu veranlassen. Die Mutter, welche eine große Vorliebe für Otto von Rothfels hatte, machte vielleicht Schwierigkeiten, diese ließen sich aber jedenfalls leicht besiegen, denn Madame Schulz ließ sich ja schließlich immer dem Willen ihrer Tochter. Die Lösung der Verlobung mußte der Entdeckung, daß Anna die Tochter des Geheimraths sei, vorausgehen! Dies war unumgänglich notwendig, denn erfuhr Otto, daß seine Braut die Tochter des Geheimraths und die reiche Erbin sei, dann ließ er sie sicherlich nicht, dann entband er sie ihres Wortes nicht, ja, er besaß das Mittel, sie zur Erfüllung desselben zu zwingen, da er ja gar keine gesetzliche Verpflichtung zur Herausgabe des Erbtheils hatte.

Wenckstein urtheilte nach seinen eigenen Gefühlen, er vermochte sich nicht hineinzudenken in die Seele eines Andern und es erschien ihm daher ganz unmöglich, daß Otto nicht die schöne Braut, die zugleich eine reiche Erbin war, festhalten werde um jeden Preis. Der, wenn auch nicht gerade armen, aber doch vergleichungsweise wenig bemittelten, bürgerlichen Anna Schulz gab er vielleicht die Freiheit, der Erbin seines Oheims sicherlich nicht. Ja selbst, wenn die Verlobung gelöst war, konnte er sie von Neuem wieder knüpfen, wenn ihm dies nicht unmöglich gemacht wurde. — Weder Anna noch Otto durften in der nächsten Zeit erfahren, welches Verwandtschaftsband zwischen ihnen herrsche. Erst wenn Anna die Gräfin von Wenckstein war, wenn sie unabänderlich sich von dem früheren Bräutigam gelöst hatte, erst dann sollte sie als Erbin ihres Vaters mit ihrer Forderung auftreten. Wußte sie nichts von ihren Ansprüchen, dann reichte sie um so freudiger dem unheimlichen gräflichen Bewerber die Hand.

Otto mochte immerhin inzwischen seine Nachforschungen betreiben, für ihre Resultatlosigkeit wollte Wenckstein schon sorgen. Wenn jener Sprachlehrer Schulz in der Theodorstraße wirklich der Gesuchte war, dann ließ er sich auf ihn leicht einwirken. Er mußte so lange aus B** verschwinden, bis Anna die Gräfin Wenckstein war.

Der Graf hatte das Haus Theodorstraße Nr. 2 erreicht, ein stattliches, elegantes, dem Nachbarhause Nr. 3 sehr ähnliches Gebäude. Das hier der ihm bekannte armliche Sprachlehrer Schulz in der zweiten Etage wohnen sollte, erschien ihm unwahrscheinlich, aber er beruhigte sich, als eine Frau, die er auf dem Hausflur traf, ihn auf seine Frage nach dem zweiten Hof und dem Seitenflügel rechter Hand wies.

Er kletterte zwei schmutzige, steile Treppen in die Höhe und richtig rechter Hand zeigte sich ein kleines Schild „Lehrer Th. Schulz.“ Mit hochgespannter Erwartung harrte er, nachdem er die Klingel gezogen hatte. Niemand öffnete. Er zog zum zweiten und stärker zum dritten Male, da endlich hört er im Innern der Wohnung einen schleppenden Schritt, der sich langsam der Thür nahte, diese wurde geöffnet und der Graf hätte laut aufjubeln mögen, als er jetzt wirklich das gemeine, gedunsene, vom Branntwein geröthete Gesicht des Schwagers der Madame Schulz erkannte. Selbst der abscheuliche Fufeldwast, der ihm entgegenduftete, erschien ihm angenehmer, er paßte ganz in den schnell entworfenen Feldzugsplan. Wenckstein war schon jetzt so fest überzeugt von der Richtigkeit seiner Entdeckung, daß eine Ausforschung des Schulz ihm kaum mehr nöthig schien; aber nein, keine Vorsicht wollte er verachlässigen, er wollte ganz sicher gehen, es handelte sich ja um einen für sein ganzes Leben entscheidenden Schritt.

Herr Th. Schulz blickte mit feinen wässrigen, verschwommenen Augen den ihm bekannten, eleganten Gast seiner Schwägerin sehr erstaunt an. Was sollte ein solcher Besuch bedeuten? Mit etwas stockender Zunge, — der alte Herr hatte eben sein Mittagbrod beendet und zur Beförderung der Verdauung der Branntweinflasche noch kräftiger, als gewöhnlich zugesprochen, — redete er den

seltsamen Besuch an. „Der Herr Graf von Barkslein! Ich bin sprachlos vor Staunen über diese Ehre!“

„Sie haben meinen Besuch nicht erwartet, mein lieber Herr Schulz“, sagte der Graf, der mit außerordentlich herzlichem Freundschaftlichkeit seinem zukünftigen Onkel die Hand drückte, „aber ich denke, Sie sollen mit demselben zufrieden sein, wenn wir scheiden. Haben Sie eine halbe Stunde Zeit für mich?“

„So lange Sie wollen. Wenn ich mir Morgens die Stiefel angezogen habe, bin ich mit meiner Tagesarbeit fertig!“ entgegnete Herr Schulz, der aber jedenfalls seine Tagesarbeit noch gar nicht begonnen hatte, denn er trug ein Paar niedergetretene Morgenschuhe, aus denen an verschiedenen Stellen die Leinwandstrümpfe hervorsahen. „Wollen Sie die Güte haben, voranzugehen, hier ist mein Salon, das heißt, mein Ein und Alles, mehr, als diese eine schlechte Loch vermag ich von der jämmerlichen Unterstützung meiner reichen und vornehmen Frau Schwägerin nicht zu bezahlen.“

Er öffnete bei diesen Worten die Thür eines kleinen Zimmers, welches außer einem Bett, einem Tisch, drei Stühlen und einem sehr defecten Schrank kein anderes Stück Möbel enthielt. Ein besolates Waschbecken stand am Fußboden, in einem Winkel lag etwas schmutzige Wäsche.

Der Schulz hatte seinen Salon ganz bezeichnend ein schlechtes Loch genannt und ein recht unsauberes, häßliches Loch war es überdem; ein so starker Geruch nach Branntwein, schmutziger Wäsche und Tabak herrschte in dem Loch, daß dem vermögenden Grafen fast die Luft verging, als er eintrat. Geru wäre er zurückgewichen oder hätte eiligst das Fenster aufgerissen; aber er wollte seinen Wirth nicht beleidigen, deshalb ging er entschlossen vorwärts. Er nahm auf einem der Stühle, von welchem Herr Schulz schnell die darauf liegenden Stiefeln auf den Fußboden lehrte, Platz.

Ämtliche Anzeigen.

Zahrmarkt.

[2459] Der erste diesjährige Zahrmarkt zu Kupferberg findet, wie im Kalender angegeben,

am 12. März cr.

statt.
Kupferberg, den 28. Februar 1877.
Der Magistrat.

Die 2. Lehrerstelle

an der städtischen Präparanden-Anstalt wies am 24. Mal d. J. vacant. Gehalt 1050 Mark und 120 Mark Wohnungsentgelt. Bewerbungsgesuche sind an uns einzureichen.

Rothenburg O.-L., den 25. Febr. 1877.
[2454] Der Magistrat.

Rinde-Verkauf.

Es sollen aus dem Großherzoglich Oldenburgischen Forstrevier **Mochau bei Jauer** circa 730 Centner aus dem Forstrevier **Reichwaldau bei Schönau** „ „ „ 190 „ „ „ „ „ 80 „ „

zusammen circa 1000 Centner Spiegelrinde pro Frühjahr 1877 durch Submissionsgebote veräußert werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Termin hierzu ist auf **Montag, den 5. März d. J.,**
Nachmittags 3 Uhr,

in der Großherzogl. Ober-Inspectorats-Canzlei zu Mochau anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Submissions-Kauf-Offerte für Spiegelrinde betreffend“, eingereicht sein müssen und an welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Mochau, den 22. Februar 1877.

Das Großherzogl. Oldenb. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Auction.

Freitag und Sonnabend,
den 9. u. 10. d. M.,

werden wie im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts von früh 8 Uhr ab den sämtlichen Nachlaß der Restbauer **Hilger'schen** Eheleute hieselbst, bestehend in Kleidungsstücken, Porcellan, Möbel und Hausgeräthen an Ort und Stelle gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsüßige hiermit einladet!

Der **Gemeinde-Vorstand.**
Neu-Kemnis, den 1. März 1877.

[888] Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu **Hirschberg** sollen **Freitag, den 9. März c.,** von Nachmittags 2 Uhr ab, nachstehende Gegenstände, als:

eine rothschneidige Kuh, ein Plauenwagen, ein zweiflügel. Kleiderschrank, ein einflügel. Kleiderschrank, zehn Wandbilder dierseher Größe, eine Truhe resp. Kiste, eine Nähmaschine, ein Sopha, ein Pianoforte, eine gestrichene Commode, ein desgl. Topfschrank öffentlich gegen Baarzahlung im hiesigen Gerichtssticham verauktionirt werden.

Wiesbaden, den 1. März 1877.
Das **Dorf-Gericht.**

Die Fabrik für Gas- u. Wasser-Anlagen

von E. F. Mayer,

Cöln und Görlich, Louisenstraße 19,

empfiehlt sich zur Ausführung von Gas- und Wasserleitungen für Fabriken, Wohnhäuser, Villen, Gärten etc. und hält Lager von außereisernen, schmiedeeisernen und Blei-Rohr, Badeeinrichtungen, Waschtischen, Wandbrunnen, Garten-, Hof- u. Feuerhydranten, Säuberhähnen, Pumpen und Fontainen, Hähne und Ventile in jeder Größe. [2460]

Theilnehmer-Gesuch.

[2313] „Knaben, welche eine höhere Lehranstalt zu Görlich besuchen, finden bei einem akademisch gebildeten Lehrer sehr gute Pension. Adressen sub „Dr. phil. 20. in der Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung niederzulegen.“

[2487] Zu einem sehr lukrativen Fabrik-Geschäft (Consum- u. Caffee-Artikel) wird ein stiller oder thätiger Theilnehmer mit einer Einlage von 15 bis 20,000 Mark gesucht. Reingewinn ca. 40 bis 500%. Offerten unter Chiffre **A. B. 20** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Producten- und Cours-Original-Telegramm des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		1. März 28. Febr.		Breslau.		1. März 28. Febr.		
Weizen per Febr.	196	197	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	85	85	Defterr. Banknoten	164.25	163.90
Roggen per Febr.	152	152	Freib. Eisen-Actien	68.05	68.25	Oberschl. Eisen-Actien	121.75	121
Februar/März	152	152	Defterr. Credit-Actien	246	243.70	Lombarden	130	127
Haber per Febr.	132	133	Schlef. Bankverein	86.50	86.50	Bresl. Discountbank	69.25	69.25
Müßel per Febr.	71	71	Laurahütte	65.75	65.75			
Spiritus loco	50.70	50.70						
Februar/März	53.20	53						
Wien.		1. März 28. Febr.		Berlin.		1. März 28. Febr.		
Credit-Actien	150.50	149.60	Defterr. Credit-Actien	245.50	243.50	Lombarden	129.50	128.50
Lomb. Eisenb.	78.25	77	Laurahütte	65.50	65.48			
Napoleon'sdor	9.88	9.92						

Bank-Discount 4 % / 0

Lombard-Zinsfuß 5 % / 0

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.

Lanzeshut. D. 17. Febr. Walter Werner S. d. Bureau-Vorsther Rudolph Bartsch hier. 17 J. D. 18. Carl Brauner, gewes. Nagelschmiedmstr. hier, 69 J., 11 M. D. 19. Heinrich August, S. d. Dienstknecht Ehrenfried Reinhold zu Reppelshof, 11 M. — Johann Gustav Emil, S. d. Hausbesitzer Gottlieb Rudolph hier, 6 M. 24 J. — Wittfrau Johanne Beate Zentsch, geb. Franz zu Vogelshof. 72 J. 11 M.

Entbindungs-Anzeige.

[2462] Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. Forkel, von einem gesunden und kräftigen Jungen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Hirschberg, den 1. März 1877.

C. Lange,
Maurermeister.

Todes-Anzeige.

[2482] Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes Töchterchen im Alter von 5 1/2 Jahren nach schwerem Krankenlager heut früh 4 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Hirschberg, den 1. März 1877.
Wittweibin **C. Linke**,
u. Frau als trauernde Eltern, nebst Geschwistern.
Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Dankbezeugung.

D, es ist süßtrösend, so viele Beweise einer wohlwollenden Theilnahme zu empfangen, die dem Andenken der geliebten Verstorbenen, welche sich dieselbe durch ihre offene gutmüthige Freundlichkeit zu erwerben wußte. — Und so sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus für die vielseitigen Spenden von Blumen, Schwanen nebst Beileidbezeugungen und die ehrenvolle Grabbegleitung. [2474]
C. Scholtz
nebst den Geschwistern der Verstorbenen.

Unterricht

im Stricken und Häkeln ertheilt
kleineren Mädchen [2495]
Fanny Liedl, Warmbrunn,
„Mercur“.

Annoncen

an sämtliche hiesige und
auswärtige Zeitungen, Zeitschriften,
Journale &c. &c. besorgt
unter Garantie der gewissenhaftesten
Berechnung und strengsten Unparteilichkeit
bei Auswahl der Zeitungen das
Central-Annoncen-

Bureau

der deutschen Zeitungen,
Actiengesellschaft. Berlin.
Generalagentur f. Schlessien:
Breslau,
Carlsstraße 1, 1. Etage,
Gede der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt
Serate an und besorgt porto-
frei die
Expedition des „**Voten**“
a. d. Riesengebirge.“

Handreisetaschen

von bestem Chagrinder (auch Muster-
taschen), sowie große und kleinere
Wiener Damentaschen, auch
Striegauer Photographie-
Album für Cabinet- und Visi-
tes-Photographien sind wiederum
angekommen. Preise sehr billig. [2491]
Bazar — **J. Choyke**, 3 Fortuna

Fettbücklinge

bei **Carl Oscar Gallo**.

Möbel aus massiv gebo-
genem Holze, mehr-
fach prämiert, besorgt zu Fabrikpreisen
C. Röttcher in Görlitz,
[841] Jacobstraße 31.

Gedichte

in schlesischer Mundart
von

C. E. Bertermann,

welchland Schneider und Jawohner
in Fischbach,

vierte Auflage,

sind in der Expedition des „**Voten**“
dem Riesengebirge“ zu haben.

Welschen

Kräuter-Bruft-Syrup
à Flasche 75 Wf., offerirt [875]
Rülke in Schönau.

[885] 20 Ctr. schönes Gartenheu
verkauft **F. Wehner** in Rauer.

5 fette, junge Schweine,
1 jungen Pflaughahn u. Henne
zu haben auf Vorwerk Niemendorf
bei Spiller. [2480]

[2457] Es hat sich in meinem Wohnorte das
Gerücht verbreitet, als wolle ich von hier weg-
ziehen.

Dem gegenüber erkläre ich, daß ich diese
Absicht nicht habe, — vielmehr die ärztliche
Privatpraxis in vollem Umfange auch ferner-
hin betreiben werde.

Sprechstunden: Von 8—9
und von 3—4 Uhr.

Volkshain, den 1. März 1877.

Dr. Gorken, Königl. Kreisphysikus.

Aachen-Leipziger

Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in Aachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
wir dem Hotelier

Herrn Johann Ferschke
in Warmbrunn

eine Agentur unserer Gesellschaft für die **Feuerver-**
sicherungsbranche übertragen haben.

Aachen, im Februar 1877.

Der Vorstand.
Erkens.

Die Direction.
Krüger.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung empfehle
ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen
Feuer-, Blitz- u. Explosionsgefahr für die Aachen-Leip-
ziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu **festen** und
angemessenen billigen Prämien.

Zur Verabreichung von Antragsformularen, sowie zur
Ertheilung jeder anderen gewünschten Auskunft bin ich
jederzeit gern bereit.

Hochachtungsvoll

Johann Ferschke,

[2452]

Hotelier in Warmbrunn.

In der Expedition des „**Voten**“ a. d. Riesengeb.“
stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, **Mieths-Contracte** mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare &c. &c.

Für nur 22½ Sgr. statt 1⅓ Thlr.

verkaufe ich schönste Kinderstühle mit bestem Düssel mit Kern-
lederjohle, recht dauerhaft gefertigt, ebenso für nur 1 Thlr. 5 Sgr.,
sehr elegante Hausschuhe für Herren, auch nur von bestem Ma-
terial gearbeitet. Bazar — **J. Choyke**, zur „Fortuna.“

Beste Jagd- resp. Reisekrämpfe

offerirt sehr preiswürdig

Bazar — J. Choyke,
[2490] zur „Fortuna“.

Gebranntes Sommerlorch,

gesunder und billiger Ersatz für Caffee,
empfeht **M. Guder**,
[2464] Gerichtsgasse.

Frische

Speckbücklinge

empfeht [2494]
E. Wendenburg.

[876] 20 bis 30 Ctr. Heu zu
verkaufen beim Wdlicher **Schöckel**
in Ober-Serischdorf.

Ein kleiner Bücherschrank
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter
P. S. i. d. Exped. d. „**Vot.**“ niederzuliegen.

Verkaufs-Anzeige.

[2491] Ein Paar franzöf. Mühl-
steine, 4 Fuß lang, wenig gebraucht,
zu Roggen- und Weizen-Müllerei sich
eignend, von der Fabrik Goldammer
in Berlin gekauft, liegen veränderungs-
halber zum baldigen Verkauf in der
Mühle zu Strassberg bei Wigandsthal.
Schwabo.

Den Freunden der Rose
empfehle zur bevorstehenden Frühjahrs-
Pflanzung meine ausgebeuteten und vor-
züglichen **Rosensäulen** einer geneig-
ten Beachtung. Catalog von 1877 gratis.
Jauer, im März 1877.

H. Kützner, Lehrer und
[2446] Special-Rosengärtner.

Das

neueste Adreßbuch

der

Stadt Hirschberg

ist in der Expedition des „**Voten**“ aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

[2492] Leere Kisten in allen Größen
verkauft billig
Bazar — **J. Choyke.**

[886] Stül- und Kübelbutier
wird zu den höchsten Preisen gekauft in
der Oberämterde zu Komatz.

Ein schöner Bart ist des Mannes Zierde.

Keine Markt-Schereerei!
Dr. Perrys (Manchester)
Bart-Erzeugungs-Extract be-
wirkt sofortiges Wachsthum von Haaren
auf kahlen Stellen des Kopfes und er-
zeugt bei jungen Leuten von schon 17
Jahren einen schönen kräftigen Vollbart.
Preis per Glas nebst Gebr.-Anweisung
1 Mk. und 3 Mk. [2463]

Alleiniges Depot für Schlessien in
Breslau bei **Paul Hoffmann**
früher Härtter & Franke, Droguen-
und Feuerwerkhandlung, Weidenstr. 35.

Wirklicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wir sind entschlossen, unser seit 15 Jahren hierorts bestehendes

Seiden-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

gänzlich aufzugeben und Hirschberg zu verlassen. Zu diesem Behufe eröffnen am heutigen Tage

den wirklich reellen Ausverkauf

unseres vollständig assortirten Lagers.

Der bisher genossene Ruf macht wohl die Versicherung, daß es sich hier nicht um ein in jetziger Zeit vielfach gebrachtes Mittel zur Anlockung des resp. Publikums handelt, sowie, daß die zum Ausverkauf gestellten Waaren **bester Qualität** sind, gänzlich überflüssig.

Durch bedeutende Herabsetzung der Preise bietet sich den geehrten Consumenten eine selten günstige Gelegenheit, den verschiedensten Bedarf zu decken, und empfehlen deshalb diesen Ausverkauf geneigtester Beachtung.

Hirschberg i. Schl., den 25. Februar 1877.

Schachtungssohl

[2255]

Gebrüder Friedensohn,

Wangstraße 1.

Auf jedes Duzend
Cigarren
gibt von heute ab
13 Stück
Emil Jaeger,
[2426] Langstraße 22.

Ein Hund, Bulldogge,
1 Jahr alt, ist zu verkaufen bei [878]
H. Hoffmann, Warmbrunn, Ziehhofstr.

Geschäftsverkehr.

4000 Thlr.

werden zum 1. Juli c. von einem pünktlichen Zinszahler zur ersten Hypothek auf ein schönes Baugut gesucht. Näh. unter **N. D.** in der Exped. d. „Bot.“

16,000 Mt. sind auf sichere Hypotheken zu vergeben durch
Arthur Liebig
[882] in Ribenthal.

Das Haus Nr. 108
zu Agnetzdorf bei Hermisdorf u. R. mit 2 Stuben, Wocde und Krämerei, sowie 6 1/2 Morgen Land, bei der Fabrik gelegen, ist soort billig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer selbst.
[2466] **August Nerger.**

1800 Mark

Wandelgelber sind sofort gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres erhellt [2496] **Wagenknocht,** Gerichtsschreiber in Hermisdorf u. R.

Ein sehr schön belegenes, 275 Mtg. großes
Gut
im Kreise **Goldberg**
ist zu verkaufen.
Offerten sub G. A.
60 in die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Ein in einer Gebirgsstadt in bester Lage befindliches, neu erbautes Grundstück, in welchem sich eine comfortable Restauration, sowie ein Victualien-Geschäft befinden, ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Zugleich wird bemerkt, daß der Laden sich auch sehr gut zu einem Destillations-Geschäft (da nach seines am Orte vorhandenen) eignen würde. [2369]
Anzahlung nach Uebereinkommen.
Nähere Auskunft ertheilt
Erasmus Hürzel,
verordneter Taxator,
in Landesbut i. Schl.

Guts-Verkauf.

[2458] Das Bauergut Nr. 72 in Lauterseeifen mit einem Areal von 116 Morgen, bestehend in gutem Roenboden, guten Wiesen und für den eigenen Bedarf ausreichender Holzung ist nebst vollständigem lebendem und todtm Inventarium aus freier Hand zu verkaufen. Bouzustand gut. Näheres beim Eigenthümer.
G. Gabriel in Lauterseeifen.

Zu verpachten.

Eine Sattler- u. Radir-Werkstatt,
die seit 10 Jahren mit bestem Erfolg und guter Kundschafft für Wagenbau betrieben wurde, kann mit Wohnung sofort oder Johanni übernommen werden. [2122]

C. Menzel,
Wagenbauer in Dolkenhain i. Schl.

Eine Ziegelei

in Hirschberg i. Schl. drohschäftig Besitzer wegen Kränklichkeit und hohem Alter zu verkaufen, oder auf ein Haus zu vertauschen. Näheres durch Herrn Kaufmann **Thomas,** Warmbunnenstraße.
[2277]

Eine Taschenuhr
ist gesunden worden von [881]
Schuhmacher Föhlinger in Reibnig.

Dienstag zu Mittwoch wurde auf dem Wege von **Schmiedeberg** nach **Siersdorf** 1 blaue, gefütterte [2461]

Pferdedecke,

hellblau eingefärbt und mit dem Namenszug **R. M.** verloren. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung von

Rich. C. Mothner
in Glersdorf.

[887] Ein am 26. Februar zugekauener schwarzer Hund kann vom Eigenthümer binnen 8 Tagen gegen Eckhaltung der Kosten abgeholt werden in
Nr. 21 zu Erdmannsdorf.

Bermiethungen.

2 kleine Wohnungen
sind zu vermieten **Butterlaube** bei **Leopold Weissstein.**

[884] **Stube** zu verm. Hälterhäuser 3.
[2453] Eine **Stube** mit Zubehör zu vermieten **Bahnhofstraße Nr. 21.**

[2455] Eine Parterrewohnung ober ein kleiner Laden n. b. Wohnung und Werkst. wird sofort oder zum 1. April zu mieten gesucht. G. P. Ubr. unter L. P. in der Expedition des „Boten“ niederzulegen.

Bromenade 11 eine möbl. Stube zu verm.
[2486] Zum 1. April ist eine Stube mit Alcebe, Küche und Zubehör zu beziehen. Mühlgrabenstraße 33.

Arbeitsmarkt.

[2476] Einen tüchtigen **Möbel = Tischler** sucht **Robert Kallinich.**

1 unverb. Kutscher kann bald oder 1. April antreten auf Dom, Seitendorf, Rt. Schöndau.

[2430] Einen zuverlässigen, unverheiratheten **Großknecht** sucht zum baldigen Antritt der Vorwerkbesitzer **A. Herold.** Ober-Kennweg b. Goldberg.

[2376] **Zehn gelehrte Bleicharbeiter** finden bei mir noch dauernde Beschäftigung. **Eugen Krügel,** Alt-Gebarbsdorf.

Ein Knecht kann sich zum baldigen oder späteren Antritt melden in der Rielermühle zu **Rudelstadt.** [2467]

[2488] Ein kräftiges, gewandtes **Dienstmädchen** sucht **Frau Agnes Knospe.** Wilhelmstraße.

[2420] Ein einfaches Mädchen oder alleinstehende Frau, die mit Küche, Wäsche und Milchviehshaltung vertraut ist, wird zum 1. April c. gesucht. Offerten unter Chiffre **H. P.** postlag. Jauer

[2426] Ein **Deconome-Gleve** kann sich beim Dominion Koppelhof bei Landeshut in Schl. melden. Antritt 1. April d. J. Gestellte Bedingungen befreilich.

Lehrlings-Besuch. Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Destillation zu erlernen, findet bald oder per 1. April c. unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei **Herrmann Knoll,** [2473] Riegnitz, Frauenstraße 52

[2422] Einen kräftigen Knaben nimmt an **C. Killian Jr.,** Schlossermeister in Fuschberg, Bahnhofstr. 21.

[2469] Einen Lehrling sucht **G. Blochmann,** Riemer- u. Sattlermeister in Martissa.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen von Oetern ab Anmähare bei [2485] **Otto Kühn,** Uhrmacher in Löwenberg i. Schl.

[2470] Für das Lager und Comptoir einer **mechanischen Feinen-Weberei**

wird ein in der Branche gründlich erfahrener, junger Mann gesucht. Franco-Offerten mit Lebensbeschreibung wolle man unter H. 4476 an **Massenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in Köln. richten.

[2476] Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann bald oder Oetern in die Lehre treten bei **Tischlermeister H. Köhmer,** Warmbrunnerstraße 19.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: **Tête de veau a la Soubis, Rükchbraten mit Schinken-Kartoffeln, Karpfen blau mit Butter.** [2493] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg. Freitag, den 2. März. Zum Benefiz für Herrn und Frau Koppe **Die Waise aus Sowood.** Schauspiel in 4 Acten von Charl. Birch. Pfeiffer. Zu dieser unserer Benefiz-Vorstellung laden ergebenst ein **Jenny und Paul Koppe.** In Vorbereitung: **Auf Hosen oder Aus der Gesellschaft.** Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Gdrner. **V. Ganfing, Director.**

[2475] Theater-Billets sind wie immer auch zu haben bei **S. Edom,** Langstraße.

Rathhaukeller

[2421] Zu der Sonnabend, den 3. d. M., stattfindenden

Einweihung ladet Unterzeichneter ein geehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche ergebenst ein und verspricht einen genussreichen Abend. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. **Wachtungsvoll Louis Dorsch.**

Gasthof zur Hoffnung in Petersdorf. Auf Sonntag, den 4. d. M., ladet zu einem

Maskenball, maskirt u. unmaskirt, ganz ergebenst ein **Heinrich Ziegert.** Masken-Carderobe in Auswahl zur Stelle. [2478]

Theater.

[2445] Zu unserem am Freitag, den 2. März, stattfindenden Benefiz erlauben wir uns ein hochgeehrtes Publikum von Hirschberg und Umgegend hierdurch ergebenst einzuladen. **Hochachtungsvoll Paul Koppe und Frau.**

In **Demnitz's Saal** Montag, den 5. März 1877, **Große Vorstellung** von **Paul Hoffmann,** dessen Vorstellungen im September, October und November v. J. im **Breslauer Stadttheater** unter so großem Beifall stattfanden. [2474]

Dante's göttliche Komödie die Hölle, das Fegefeuer und Paradies, dargestellt in den prachtvollsten Tableauz. Kassenöffnung 6 3/4 Uhr. Anfang 7 1/4 Uhr. Tagesbillets sind bis Nachm. 5 Uhr in der Buchhandlung des Herrn **Hugo Kuh** zu haben.

In **Theater zu Warmbrunn** findet dieselbe Vorstellung statt **Dienstag, den 6. März c.**

In **Schreiberbau** im Saal des Königl. Hotel's **Mittwoch, den 7. März.**

„Stadt Belfort“ in Hirschberg. [880] Auf Sonnabend, den 3. März, früh von 10 Uhr ab, ladet zum **Wellfleisch und Wellwurst, Sonntag zum Wurst-Abendbrot** ganz ergebenst ein [880] **August Reiss.**

Vorschuß-Verein Kupferberg. General-Versammlung Sonnabend, den 3. März c., Abends 8 Uhr, im bekannten Locale. Tagesordnung. [2456] 1. Rechnungslegung des Vereins-Cassiers pro IV. Quart. 1876. 2. Ertheilung der Decharge für die Rechnung pro 1876. **Der Vorstand.** **Kronlob, Vorsitzender. Janeba, Cassirer.**

Hirschb. Gew.-Verein. [2484] Montag, den 5. März, Abends 8 Uhr, So trag des Herrn Director **Krieg.** Gästen der Zutritt gern gestattet.

Männer-Turnverein. [2485] Freitag, den 2. März, **geselliger Abend** im Vereinslocale. Gegenstände der Besprechung: Ganturntag, Vereinsstiftungsfest, Gebligspartie etc.

[883] Sonntag, den 4. d. M., **Gesellschaftskränzchen** im Kretscham zu Gaim, wozu ergebenst ladet **Der Vorstand.**

Zum Schützenball ladet auf Sonntag, den 4. März, in den **Blauer'schen** Gasthof zu **Alt-Kennitz** bei gutem Dächstee ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zur Einweihung des neuen Vocals Sonntag, den 4. März, **Schalmei-CONCERT.** Anfang Nachm. 3 Uhr. Entre 25 Pf. Nach dem Concert **Tanz.** Hierzu ladet ergebenst ein [2483] **Wittig** in **Ludwigsdorf.**

In **Sprenger's Gasthaus zu Rauffung** Sonntag, den 4. März, großes **Tanzvergnügen.** [2472]

[889] Sonntag, d. 4. März, ladet zum **Gesellschafts-Kränzchen** in die Scholtisei nach **Krommenau** freundlich ein **Der Vorstand.** Gäste haben Zutritt.

Bereins-Anzeigen. Quartett-Verein. Letzte Chor- und Soloprobe **Freitag, den 2. März, Abends 1/2 8 Uhr.** [2468] z. h. Q. V. III. h. 5 1/2 R. III.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 1. März, 1877.	Göhrler. M. Pf.	Mittler. M. Pf.	Nieder. M. Pf.
Besther Weizen	23 20	22 20	20 70
Gelber Weizen	22 —	21 —	20 20
Koggen	17 30	18 60	17 80
Serke	16 50	16 20	16 —
Hafers	15 —	14 80	14 60
Erbsen, das Eiler	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— —	— 90
Hier, die Mandel	— 80	— —	— 75